



Grosses Hummerstilleben



Jagd

Kurt Laubscher
Vaduz / Liechtenstein



KURT LAUBSCHER

1944 in Zürich geboren, malte mit 10 Jahren bereits die ersten Bilder. Nach der Kunstgewerbeschule erfolgten Studienjahre in Übersee. Getrieben von der brennenden Sehnsucht nach Kunst kopierte er in exzellenter Manier Leonardo da Vinci, Rembrandt, Rubens, und studierte bei ihnen Formen und Farben.

Auf Grund seiner vollendeten Nachgestaltung alter Meister erfolgte eine Eintragung ins Lexikon der Superlative. (München 1984).

Doch das war nur der Anfang seiner beachtlichen Karriere. Er begann Originale zu schaffen, eigene Ideen in der Malerei zu verwirklichen, es folgten Pro Juventute Kunstkarten, eine Goldmedaille des Europäischen Kulturkreises in Baden-Baden, sowie erfolgreiche Ausstellungen im In- und Ausland. Einige Werke von ihm sind bereits in namhaften Sammlungen vertreten.

Obwohl seine Exaktheit der Pinsel-führung und Farbgebung, Stoffe, Falten-würfe, Drapierungen an die Altmeister der bildenden Kunst erinnern, ist sein Œuvre durchwegs zeitbezogen, erlebt. Seine Originale sind Endergebnis eines Gedankenprozesses, und so hat jedes Werk Laubschers, vor allem seine figuralen Schöpfungen, seinen Platz irgend-wo zwischen Bildnis und Symbol. In allen seinen Gemälden verrät er seine persönliche Art, die Dinge zu sehen, zu empfinden und zu gestalten. Aus seiner Auffassungs- und Gestaltungsweise fällt denn auch ein oft ungewöhnliches Licht auf die gewöhnlichen Dinge, die sich zum Beispiel in scheinbar ungeordneten Stilleben zwanglos ordnen oder sich in Landschaften zu verlieren scheinen. Immer wieder sind seine Originale Ver-suche, allem Sichtbaren hinter die Ge-heimmisse zu kommen, das Unbegreif-bare zu be-greifen. Aber man spürt auch die Freude des Künstlers, zu beobach-ten, festhalten zu können. Persönliches sagen zu dürfen, man spürt den Rausch, der ihn überkommt, wenn ihn ein Thema, ein Motiv gepackt hat. Die Erd-beere wird im Detail genau so erfasst und erfahren wie die grosse Landschaft, dem Wesen eines menschlichen Modells wird mit derselben Hingabe nachgespürt wie dem architektonischen Ausdruck der Kirche. So kann es geschehen, dass sich Malformen zwanglos mischen: Das Stilleben gibt in einem Durchblick die Möglichkeit einer landschaftlichen Dar-stellung, oder eine Landschaft gliedert die ihr eigenen Komponenten zu stil-lebenhafter Ordnung. Die Durchdrin-

gung ist vollkommen, das Ergebnis überzeugt.

Es ist vor allem einmal die kleine Welt des Stillebens, die ihn fasziniert. Früchte, Blumen, Vasen, Schalen und anderen Dingen der nächsten Umgebung, die er phantasievoll dem Betrachter ausbreitet und die meist in warmen Farben Häuslichkeit und Geborgenheit wiederstrahlen. Es sind die Landschaften, die erlebt wurden. Formen und Farben der liechtensteinischen Umgebung so gut, wie ein erträumter Blick in klassische Gefilde. Oft aber ist die Landschaft – Bestandteil des Stillebens, und die Früchte, Bücher, Schalen und Gläser sind Mittel zum Zweck, unseren Blick in die Ferne zu lenken, durch ein Fenster, das den Durchblick gewährt und gleichzeitig das Draussen abhält, der Kälte den Eintritt verwehrt. – Bei seinen Portraits wird es vollends evident: Je bedeutender der Gegenstand, je schwieriger die Aufgabe, um so mehr nähert er sich den grossen klassischen Vorbildern, holt aus ihnen jene Anregungen, die er aus der Fülle seines Schauens und Könnens bildhaft zu verarbeiten vermag.

Doch der Formenreichtum der Natur zeigt sich vor allem in ihren kleinsten Schöpfungen, und da erst recht und ganz besonders. Kurt Laubscher dünkt nichts gering und nebensächlich. Mit geradezu eigensinniger Genauigkeit bannt sein Pinsel liebevoll kleinste Details auf den Malgrund, setzt virtuos Lichter und Schatten und freut sich an der Nebensächlichkeiten einer zerbrochenen Walnuss oder eines verdorrten Blattes. Es ist, als ob die Natur in allen ihren Einzelheiten und mit allen Kräften erfasst werden soll. Die Natur und die ihm eigene Poesie durchdringen sich gegenseitig. Laubscher ist kein Maler des Momentanen. Er sucht in seinen Bildern das Bleibende, das Stete. Neben dem Ringen um Technik und Form leuchten aus seinen Originalen Ruhe und Lebensfreude, aber auch Begeisterungsfähigkeit und die Liebe zum Schönen. Für ihn ist Kunst ein wesentlicher Teil des Lebens, ein unentbehrliches Gut der Menschheit. Aus dieser Erkenntnis heraus schafft er kreative Ölgemälde, und es ist ein hoher Ehrgeiz, der ihn treibt, immer wieder seine Kräfte zu erproben und selbst an fertige Originale solange Hand anzulegen, bis sie ihm genügen. Dann aber werden sich Menschen, die Sehnsucht nach Harmonie und Schönheit haben angesprochen fühlen.

Harald Wanger



Rubensportrait für Studien



Bildnis der Silvia



Selbstportrait



Blick auf Rotes Haus Vaduz



Pfrundhaus Eschen



Ansicht des Kirchhügel Bendern



Cognac

Philosophie des Abend



Stilleben mit Violin